



Kontakt über
Frauenarbeit im Amt für kirchliche Dienste
Goethestraße 26-30
10625 Berlin
Telefon 030 · 31 91 - 263
m.moebius@akd-ekbo.de
<http://akd-ekbo.de/frauenarbeit>

Dritte Versammlung der „Frauen in der EKBO“ 14.4.2018

Im schönen Saal des Sharehauses „Refugio“ in Berlin-Neukölln und gut versorgt vom dortigen Team der Stadtmission und dem schlichten leckeren Mittagsimbiss des Catering „Levante“ trafen gut 50 Frauen aus 17 Kirchenkreisen und 10 Arbeitsgemeinschaften der Frauenarbeit zusammen.

Die Referentinnen [Diana Bader](#), Mitglied des Landtags Brandenburg, [Bettina Jarasch](#), Mitglied des Abgeordnetenhaus Berlin und [Andrea Paetel](#), Vorstand Frauen in der EKBO entfalteten ihre Sicht auf die aktuellen frauenpolitischen Herausforderungen (Vorträge unter den Links). Zwischen den Politikerinnen wurden durchaus unterschiedliche Ansätze deutlich. So forderte die Linkenpolitikerin Bader die Abschaffung der Paragraphen 218 und 219 zum Schwangerschaftsabbruch, während die „Grüne“ Frau Jarasch vor allem aus ihrer christlichen Überzeugung heraus von einer doppelten Anwaltschaft für das ungeborene Leben und die Frau sprach. Sie betonte, dass Frauenrechte hier unter vielfältigen Aspekten zu betrachten sind, gegen Zwangsabtreibung aber auch unbedingt für die Entscheidung zu einem Schwangerschaftsabbruch. einen ähnlichen Ansatz vertat sie bezüglich der Kopftuchdiskussionen, indem sie forderte, sowohl Frauen ihr Recht auf Ausdruck ihrer kulturellen und religiösen Verortung nicht abzusprechen als auch Mädchen in ihrem Recht zu unterstützen, sich nicht unter Druck setzen zu lassen. Diana Bader entfaltete die vielfältigen Möglichkeiten, sich in den Kommunen und Ortschaften für Frauen- und Kinderrechte zu engagieren. Andrea Paetel rief die evangelischen Frauen dazu auf, hier mehr Kontaktmöglichkeiten zu suchen, aber auch innerkirchlich die Frauenperspektive und weibliche Kompetenzen einzubringen.

Vor dem Abschlußpodium bestand die Gelegenheit, sich anhand der „Fast-Networking-Methode“ mit einzelnen Frauen und in kleinen Gruppen auszutauschen.

Es stellte sich heraus, dass das Motto der Frauenversammlung von vielen kritisch betrachtet wurde, so wurde zwar die Entschlossenheit begrüßt, die Lust an der Sache ergänzt, aber der Aspekt des Innehaltens vermisst.

Viele sehen sich als Teil von Frauenbewegungen und Räume speziell für Frauen im konkreten und im übertragenen Sinn werden als wichtig gerade für Begegnungen mit Frauen anderer Frauenverbände sowie anderer Kulturen herausgestellt. Es gibt unterschiedliche Erfahrungen von Frauen abhängig von Alter, und Lebenssituation. Frauen bringen sich vielfältig ein und sind in vielen Rollen gefordert. Gute Planung, Schwerpunktsetzung, Konzentration auf den Augenblick, Organisation von Unterstützung erleichtern das Engagement.

Frauen sind für sich und mit ihren Gruppen engagiert, auch über gesellschaftliche, politische und kulturelle Grenzen hinaus. Sie wünschen sich mehr Kontakt zu den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten. Von Ihnen, wie auch von Landespolitikerinnen erwarten Frauen



deutliche Stellungnahmen zu Gleichstellungsfragen, insbesondere Pflegearbeit, sowie eine frauenspezifische Sichtweise auf alle Themen.

Als Forderungen an Kirche und Politik formulierten die Teilnehmerinnen familienfreundliche Arbeitsbedingungen, gendergerechte Sprache, mehr Frauen in Leitungspositionen, ein erneutes friedenspolitisches Engagement sowie eine vertiefte Diskussion über die genannte „doppelte Anwaltschaft“ (siehe Vortrag B. Jarasch).

Beim abschließenden Podium wurde deutlich, dass die verschiedenen Frauenverbände auch bilateral und auf lokaler Ebene gemeinsame Aktivitäten anstreben sollten.

Die Delegiertenversammlung am Nachmittag begann mit dem Bericht der Vorsitzenden [Susanne Kahl-Passoth](#).

Anschließend tauschten sich die Delegierten mit der Methode des „Worldcafés“ aus. Hier eine Zusammenfassung der Ergebnisse:

Auf die Frage, was sie begeistert und motiviert, nennen viele die Vorbereitung und Gestaltung des Weltgebetstages. Die ökumenische Gemeinschaft mit dem Blick für die unterschiedlichen Lebensweisen und mitunter schweren Lebensbedingungen der Frauen weltweit führen immer wieder zu einem einzigartigen Engagement und Solidarität. Auch die Gottesdienste zum Mirjamsonntag lösen durch ihre besondere liturgische Form Begeisterung aus. Inhaltlich ist den Anwesenden wichtig, Kenntnisse über weibliche Vorbilder in der Tradition aber auch in der heutigen Gesellschaft zu erwerben und zu vermitteln.

An vielen Stellen beeindruckt das politische Engagement von Frauen, das zu eigenen Aktionen motiviert. Hier wurden u.a. der „Equal Pay Day“, „One Billion rising“ und „Bunte Tücher gegen rechts“ genannt. Frauen versuchen damit unermüdlich Jahr für Jahr, auf Missstände wie die ungleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, die Ausbeutung von Frauen oder Fremdenfeindlichkeit aufmerksam zu machen.

Ein Großteil der Delegierten vertreten Netzwerke auf Kirchenkreisebene oder haben eine entsprechende Beauftragung. Damit sind sie wichtige Multiplikatorinnen und gewährleisten die Verbindung zwischen der Frauenarbeit im AKD und der Arbeit in den Regionen. Andere sind aus den Teams spezieller Arbeitsformate entsandt – zum Beispiel dem Theologinnenkonvent, den „Berliner Tischreden“, der Vorbereitungsgruppe für die Ökumenischen Frauengottesdienste. Auch die Evangelische Jugend (ejbo), war mit zwei Delegierten vertreten.

Viele engagieren sich, weil sie ihre Kompetenzen einbringen und von denen der anderen Frauen profitieren können. Selbstbewusst drücken sie aus, dass ihre Arbeit die Kirche bereichert, indem sie Genderkompetenz einbringt, Begegnungsmöglichkeiten für Frauen schafft, Räume für Kreativität eröffnet, immer neu sinnliche Ansätze entwickelt. Die evangelischen Frauen bleiben dabei nicht unter sich. Auch interreligiöse Veranstaltungen wie das Frauenfest zum Frauentag in Neukölln, der Weltmädchentag, Sprach-Tandem-Projekte oder die offenen Angebote des Vereins „Frauenhilfe“ spielen eine wichtige Rolle. Dabei kann Frauenarbeit ein Angebot sein, in dem sich junge Frauen engagieren können, wenn sie der Jugendarbeit entwachsen sind.

Auf Kirchenkreisebene schätzen die Delegierten die Vernetzung zwischen in Gemeinden engagierten Frauen und vor allem die von der Frauenarbeit im AKD unterstützten Fortbildungsangebote sowie den Support bei der Gründung neuer Frauengruppen oder für Ad-Hoc-Projekte.



Als Ziele wurden formuliert, sich verstärkt aktuellen Themen zu widmen, mit Frauen anderer Verbände und natürlich auch nicht-organisierten Frauen zusammenzuarbeiten und dabei für kritische Fragen, neue Ideen und andere Organisationsformen offen zu sein.

Durch die gute Atmosphäre und den vielfältigen Austausch zwischen Frauen aus verschiedenen Regionen, Arbeitsgruppen und vor allem Generationen hat sich bei der nun dritten Versammlung als verbandsähnliche Struktur die gegenseitige Wahrnehmung verstärkt und ein Selbstverständnis als „Frauen in der EKBO“ herausgebildet. Die formalisierte Arbeitsform wurde als wichtig erachtet, um innerhalb der stark durchstrukturierten Organisation Kirche auch eine legitimierte Struktur zu haben, innerhalb derer verschiedenste Positionen eingebracht und verhandelt werden können. Auch die Forderung nach einem Sitz in der Landessynode wurde eingebracht. Vielfach wurde der Wunsch laut, bei der nächsten Versammlung zu einem Schwerpunktthema zu arbeiten, um dann in kontroverse Diskussionen einsteigen zu können.